



**A**usgaben setzen Einnahmen voraus, die während der ersten Entwicklungsphase recht kärglich waren, so dass die Zahlung eines festen Gehaltes für die Apostel nicht immer garantiert werden konnte. Zunächst sind es auch nur wenige Gemeinden, die von einem Apostel verwaltet werden, bei Apostel Schwarz in Holland nicht mehr als sieben. So berichtet z.B. der frühere Stammapostel Niehaus aus einer Zeit, in der als Diakon tätig war:

>> Als der Apostel Schwarz hier zur Versiegelung schritt, waren meine Eltern und ich, die Ersten die zur Versiegelung kamen. Es war keine große Schar, wie wir sie heute gewohnt sind, ich glaube mit allen Kindern an die Hundert. Als die Versiegelung stattgefunden hatte, sagte Vater Schwarz, wer was haben will, der muss opfern. Wenn ich den Menkhoff noch unterhalten soll, kann ich ihn nach anderen Orten senden. Das war eine Zumutung, davon man sich heute keine Vorstellung machen kann. Eine Handvoll Menschen, und die eine Familie von 8 Personen durchbringen, und wie's immer ist, die das Meiste haben, tun das Wenigste. Ich wurde den ersten Sonntag zum Diakon ausgesondert.....

Ich als Diakon musste für alles sorgen. Wenn die Miete fällig war, musste ich alle abklopfen, wer noch 50 Pfennig hatte, musste sie hergeben. Und zu Weihnachten mussten die jungen Leute alles hergeben, denn ich musste die Rechnungen, bei dem Schuster, dem Kolonialwarenhändler u.s.w. begleichen. Ich musste für Kartoffeln, für Kohlen, für Holz u.s.w. sorgen.<<(1)

Doch diese Zeiten haben sich grundlegend geändert, man schöpft aus dem Vollen. Wer bekommt nun wie viel? Von den Kirchenoberen wird die Herausgabe von Zahlenmaterial mit Argwohn, Aufregung und einer Art geheimdienstlicher Verschwiegenheit erfolgreich abgeblockt. Wer Einzelheiten zu erfahren glaubt, irrt und zwar gewaltig. Den Spekulationen waren Tür und Tor geöffnet. Auch das musste die Kirchenleitung oft mit Zähneknirschen zur Kenntnis nehmen. Im Klartext gesprochen, bezifferte sich das Reineinkommen jedoch wie folgt (2000, angenommener Umtauschkurs: 1 SFr. = 1,20 DM):

#### >>Stammapostel R. Fehr

1993	208.000 SFr. ( entspricht ca. 249.600 DM, Anmerkung des Verf. )
1994	269.800 SFr. (entspricht ca. 323.760 DM, Anmerkung des Verf. )
1995	302.400 SFr. ( entspricht ca. 362.880 DM, Anmerkung des Verf. )

#### Bezirksapostel P. Dessimoz

1993	202.100 SFr. ( entspricht ca. 242.520 DM, Anmerkung des Verf.)
1994	228.600 SFr. ( entspricht ca. 274.320 DM, Anmerkung des Verf.)
1995	225.900 SFr. ( entspricht ca. 271.080 DM, Anmerkung des Verf. )

#### Apostel R. Schneider

1993	149.500 SFr. ( entspricht ca.179.400 DM, Anmerkung des Verf.)
1994	155.800 SFr. ( entspricht ca.186.960 DM, Anmerkung des Verf.)

1995	159.300 SFr ( entspricht ca.191.160 DM, Anmerkung des Verf.)
------	--

Erklärung zum Begriff > Reineinkommen<: In der Schweiz versteht man darunter das Bruttoeinkommen abzüglich alle Ausgaben, die für die Erzielung des Einkommens notwendig waren, z.B. alle Reisespesen wie Flug, Auto, Hotel usw. Die obigen Angaben sind durch Steuerauszüge belegt.<<(2) Wie war die Entwicklung bis dahin? – 1972:

>>Ein Apostel der Neuapostolischen Kirche hat ein monatliches Einkommen mit Spesen und Gehalt<< von >>zirka 4.000 DM.<<(3) Bei 13 Monatsgehältern entsprach das einem Jahreseinkommen von 52.000 DM. Man sieht also, es lohnt sich Apostel zu sein, vor allem auch aus finanzieller Sicht. Und bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass in einigen Familien die Häufung von gut dotierten *Geistesgaben* sehr augenscheinlich und sicher nicht zufällig ist, denn zum Teil wurden regelrechte Apostel-Dynastien aufgebaut.

Doch wie liegt die Bezahlung bei der Konkurrenz ? Bei einem Blick über den Gartenzaun, z.B. in Richtung Katholische Kirche, ergab sich im Jahr 2000 folgender Sachstand:

Karl Lehmann, Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz, zweifacher Doktor und Professor vertritt die 70 deutschen katholischen Bischöfe und hatte (Jahr 2000) ein monatliches Einkommen von ca. 11.000 Mark brutto. Unterstellt man ein zusätzliches 13. Gehalt, so entspräche das einer jährlichen Bruttoeinnahme von ca. 143.000 DM. (295) Doch in der NAK hat die Führungsriege Einnahmen, von denen man mit Fug und Recht sagen kann, das, was sie verdienen, haben sie eigentlich NICHT verdient. Aber nun kommen wir mal zu Otto Normalverbraucher, zu den vielen Bediensteten bei Bund und Ländern, bei den Kirchen und auch anderswo. Hier werden die Angestellten nicht wie Manager in der freien Wirtschaft bezahlt, sondern nach Grundsätzen, die in der Gesellschaft Norm oder ortsüblich sind. Und da wird nun ein Jurist nach BAT I vergütet. Das ist in Bremen genau so richtig wie in München oder Rostock! Natürlich wären solche Bezüge für einen Staranwalt wie Bossi reines Taschengeld! Fazit: Dieser Verdienst geht aus gesellschaftlicher Sicht trotzdem in Ordnung, auch wenn es für Herrn Bossi Peanuts wäre, aber bitte nur aus seiner Sichtweise! Und es gibt Leute in der NAK, die allen Ernstes meinen, dass die NAK als Kirche – und dazu zählt sie sich doch immer gern - bei Ihrer Gehaltsorientierung auf Leute schielen muss, die das große Geld verdienen.

So schrieb mir ein Priester aus Norddeutschland:

>>Ich kenne Apostel, die vor ihrer Tätigkeit im Beruf über 250.000 DM verdienten. Das ganze Lebensumfeld war auf diese Verdienstbasis abgestellt (Hausabtrag, Versicherungen usw.) Ich weiß, dass dieser Apostel heute wesentlich weniger verdient als damals! Und das ist kein Einzelfall! <<(295.1)

Doch diese Sichtweise ist falsch und verwerflich und sie hat außerdem noch einen unangenehmen Beigeschmack, sie drängt die NAK in die Sektenecke, doch dieses Image will sie doch los werden, sie will Kirche sein und sollte sich daher auch bezüglich Gehälter in dieser Ecke orientieren. Für eine evangelischen oder auch katholischen Theologen stellt sich diese Frage gar nicht, er studiert Theologie und bekommt Bezüge, die dort üblich sind. Und sollte er erst im zweiten Bildungsweg Theologe werden, vorher aber eine andere besser bezahlte Tätigkeit ausgeübt haben, dann kann er sich trotzdem von dieser Vergütung verabschieden. Ich kenne Theologen aus Berufung, nicht wegen des Geldes! In der katholischen Kirche gibt es auch Pfarrer, die das Zölibat brechen und in das normale Leben zurückkehren und ihren Lebensunterhalt auf andere Weise bestreiten, auch wenn es nicht mehr soviel ist wie vorher. In der NAK ruff der Herr die Brüder ins Amt und wenn es dann um

Amtsstufen geht, die bezahlt werden, schielt man auf das Geld, was man bereits vorher hatte.

Was mag im Kopf eines ahnungslosen *Gotteskindes* vorgehen, das mit 7,50 Euro Stundenlohn seiner Kirche getreu den *Zehnten* entrichtet, wenn es dies liest und erfährt, was die ach so arme Kirche einnimmt, welches Salär die Elite sich so genehmigt. Es wird sprachlos und soll dennoch die Dinge für sich werten, mit der unerschwelligen Erkenntnis im Kopf:

*Der Zweifler empfängt nichts!*

#### QUELLENACHWEIS:

- (1) Autobiographie von Stammapostel Niehaus, S. 4/5  
Eine Lebensbeschreibung und Anfang von Gottes Werk hier!
- (2) <http://mitglied.lycos.de/ra1954/nak/finanzen.htm>
- (3) <http://www.geocities.com/Athens/Olympus/8059/parzich3.html>  
Sonder-Nummer 3, Dezember 1972  
Wie hoch sind die Gehälter der (...) Apostel, Bischöfe.....  
Vom ehemaligen NAK-Priester Wilhelm Parzich, Homburg, Saar



QUO-VADIS-NAK?